
Forschungsnotiz

Wächst in der Bundesrepublik die Ausländerfeindlichkeit?

Ein Vergleich von Umfragen der Jahre 1980 – 1988

Das politische Klima in der Bundesrepublik scheint sich zu ändern. Das überraschend gute Abschneiden der Republikaner bei den Berliner Wahlen und der Wahlerfolg der NPD bei den hessischen Kommunalwahlen im Frühjahr 1989 haben in der Öffentlichkeit die Ausländerfeindlichkeit wieder zum Thema werden lassen. Beide Parteien führten den Wahlkampf mit ausländerfeindlichen Parolen. Und in beiden Fällen scheinen deren Wähler und

Sympathisanten dafür besonders empfänglich zu sein: Sie räumen der Ausländerthematik eine hohe Priorität ein und vertreten in hohem Maße fremdenfeindliche Orientierungen (vgl. Berger et al. 1989, Der Spiegel, 1989: 159 ff.).

Die Mehrzahl der Kommentatoren und Beobachter der politischen Szenerie ist geneigt, diese Entwicklung als Zeichen einer dramatisch wachsenden Ausländerfeindlichkeit, be-

sonders auch gegenüber den in der Bundesrepublik lebenden Gastarbeitern, zu interpretieren. Doch wachsende Stimmenanteile für ausländerfeindliche Parteien sind nicht notwendigerweise mit steigender Ausländerfeindlichkeit identisch. Es reicht für einen Stimmenzuwachs schon aus, wenn durch die spezifische, öffentlichkeitswirksam präsentierte Programmatik der rechtsextremen Parteien das bestehende ausländerkritische Potential besser ausgeschöpft wird.

Um zu ermitteln, wie sehr das Aufkommen der rechtsextremen Parteien Folge gestiegener Ressentiments gegenüber Ausländern ist, bedarf es repräsentativer Umfragedaten, welche die jeweils interessierenden Einstellungen direkt und im Trendverlauf erfassen. Der ALLBUS aus dem Jahr 1988 mitsamt seinen Vorläufern bietet eine günstige Ausgangsbasis für diesen Zweck. Der ALLBUS (»Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften«) stellt ein vom Bund und den Ländern finanziertes Forschungsprogramm dar zur Erhebung und Verbreitung aktueller und repräsentativer Daten über Einstellungen und Verhaltensweisen der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Es dient vornehmlich dem Ziel, für die Forschung und Lehre in den Sozialwissenschaften eine kontinuierliche Datenbasis zu generieren und allgemein zugänglich zu machen. Grundlage ist eine repräsentative mündliche Befragung der bundesdeutschen Bevölkerung ab 18 Jahre. Befragt werden jeweils rund 3 000 Personen (vgl. dazu auch Porst, 1983: 37; Terwey, 1988). Der ALLBUS wird bei ZUMA (Mannheim) und dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (Köln) realisiert, die Daten werden in Form eines maschinenlesbaren Datensatzes über das Zentralarchiv für empirische Sozialforschung vertrieben.

Nach den Einstellungen zu Gastarbeitern wurde im Rahmen des ALLBUS erstmals im Januar – Februar 1980 gefragt, dann wieder im März – Juni 1984 und im April – Juli 1988. Vier Fragen wurden verwendet: Die erste Frage mißt die Forderung nach der Anpassung an den deutschen Lebensstil. Die zweite bezieht sich auf die erzwungene Rückkehr in die Heimat, wenn Arbeitsplätze knapp werden. Die dritte auf das Engagement in der Politik

und die vierte auf die Forderung, die Ausländer sollten unter sich bleiben. Als Antwortkategorie steht jeweils eine 7er Skala zur Verfügung, deren Endpunkte mit »stimmt überhaupt nicht« (1) und »stimme voll und ganz zu« (7) bezeichnet sind. Im folgenden werden die Kategorien 5–7 als zustimmende Antwortkategorien gewertet.

Die verwendeten Fragen stellen eine Auswahl aus der Vielzahl möglicher Indikatoren dar. Sie können deshalb allein genommen keine erschöpfende Beschreibung des vorherrschenden Einstellungsspektrums gegenüber Ausländern in seiner ganzen Komplexität bieten. Manche der eingesetzten Indikatoren sind zudem relativ global und die damit ermittelten Daten entsprechend als globale Aussagen zu interpretieren. So ist die Ablehnung des Statements zur politischen Betätigung nicht etwa mit der Befürwortung des kommunalen Wahlrechts für Ausländer oder deren Beteiligung an politischen Demonstrationen gleichzusetzen (die ablehnende Haltung ist nach anderen Daten weitaus größer als bei der politischen Betätigung an sich). Doch ist diese Beschränkung in der Aussagekraft der Indikatoren für unsere Zwecke kein Nachteil: entscheidend ist für uns an dieser Stelle allein, daß die Antworten als Ausdruck einer allgemeinen Grundhaltung gegenüber Gastarbeitern angesehen werden können (vgl. Jagodzinski et al., 1987; Kühnel, 1987), sie sich deshalb zur Erfassung von Trends sehr wohl eignen: Je konsistenter die Veränderungen entlang der einzelnen, hier verwendeten Indikatoren ausgeprägt sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß sich eine Veränderung in der Grundhaltung in der angegebenen Richtung ereignet hat.

Wie man Tabelle 1 (s. S. 272) entnehmen kann, findet sich je nach Art des vorgegebenen Stimulus eine unterschiedlich weite Verbreitung von Meinungen, die als Ausdruck einer kritischen Haltung gegenüber Gastarbeitern interpretiert werden können. Daß man sie wieder in ihr Heimatland zurücksenden sollte, wenn die Arbeitsplätze knapp werden, meinen in der neuesten Umfrage ein Drittel der Befragten. Eine stärkere Anpassung an den deutschen Lebensstil jedoch forderten etwas mehr als die Hälfte. Die Übereinstimmung mit dem deutschen Lebensstil scheint damit derzeit

mehr zu zählen als die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt. Mag auch ein großer Teil der Befragten nach dem einen oder anderen Indikator eine gewisse Distanz gegenüber Gastarbeitern bekunden, so stellen doch die konsistent ablehnend Urteilenden – die man als Personen mit besonders großen Vorurteilen und ausländerfeindlichen Tendenzen ansehen könnte – eine Minderheit dar. In dieser Hinsicht stimmen die Ergebnisse dieser Studie weitgehend mit den Befunden anderer Erhebungen zur Ausländerthematik überein (vgl. etwa Institut für Demoskopie, 1985).

Anders als weithin angenommen ist im Verlauf der 80er Jahre von einer wachsenden Ablehnung nichts zu erkennen. Das Gegenteil trifft zu: bei allen hier herangezogenen Indikatoren nimmt die kritische Haltung im Zeitverlauf ab! Diese Veränderungen sind überdies weitgehend kontinuierlicher Art: Die Negativwerte liegen 1984 niedriger als 1980 und 1988 wiederum niedriger als 1984. Differenziertere Aufgliederungen nach den sozialen Merkmalen Alter und Bildung belegen, daß dieser Wandel die Bevölkerung ganz allgemein kennzeichnet: Zwar haben nicht alle Bevölkerungskreise in gleichem Maße daran Anteil, von der Richtung her jedoch stimmen die Trends überein.

Der stärkste Rückgang in der Negativbeurteilung entfällt auf jenen Indikator, bei dem man einen Wandel am wenigsten hätte erwarten können: die Bereitschaft, die Gastarbeiter

wieder in ihr Heimatland zurückzuschicken, um deren Arbeitsplätze mit Deutschen zu besetzen. Dies ist umso erstaunlicher, als sich in der Zwischenzeit ein Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen nicht ereignet hat, die Zahl der Langzeitarbeitslosen gar gestiegen ist. Nach den herkömmlichen Annahmen der Vorurteilsforschung (vgl. etwa Allport, 1958) nimmt die Ausgrenzung ethnischer Minoritäten umso mehr zu, je größer der Problemdruck – besonders auf dem Arbeitsmarkt – wird. Womöglich wird von den Bundesbürgern zwischen dem Vorhandensein von Gastarbeitern und der Arbeitslosigkeit weniger oft als früher ein Zusammenhang hergestellt, die Arbeitsplätze der Gastarbeiter vermehrt als solche von minderer Qualität definiert, die von Deutschen kaum erstrebt werden. Unter diesen Umständen muß der Konkurrenzdruck reduziert erscheinen.

Wenn es einen Anstieg negativer Einstellungen gegenüber Gastarbeitern gegeben hat, so lag er vor Beginn der 80er Jahre, am ehesten wohl in der zweiten Hälfte der 70er Jahre. Für die Zeit Mitte der 60er Jahre bis Anfang der 70er Jahre jedenfalls läßt sich noch ein Rückgang im Vorkommen von Kritik belegen (Ermrich, 1975: 75; Noelle-Neumann, 1981: 282). Gegen Ende der 70er Jahre nehmen demgegenüber die Klagen, vor allem über den steigenden Familienzuzug, stark zu (vgl. Emnid, 1982: 15). Von einer grundlegenden Verschiebung zugunsten ausländerfeindlicher Einstel-

Tabelle 1: Kritische Haltung gegenüber Gastarbeitern im Zeitverlauf (in Prozent)

	1980	1984	1988	Prozentpunktdifferenz 1980 – 1988
Anpassen	66	61	57	– 9
Zurückschicken	52	42	36	– 16
Politikabstinenz	51	47	38	– 13
Endogamie	44	34	33	– 11

Frageformulierungen: »Auf dieser Liste stehen einige Sätze, die man schon irgendwann einmal gehört hat, wenn es um Gastarbeiter ging. Sagen Sie mir bitte zu jedem Satz, inwieweit Sie ihm zustimmen. Mit Hilfe der Skala unten auf der Liste können Sie wieder Ihre Meinung abstufen: Gastarbeiter sollten ihren Lebensstil ein bißchen besser an den der Deutschen anpassen (Hier als »Anpassen« bezeichnet) – Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Gastarbeiter wieder in ihre Heimat zurückschicken (»Zurückschicken«) – Man sollte Gastarbeitern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen (»Politikabstinenz«) – Gastarbeiter sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen (»Endogamie«). Die Kategorie 5–7 auf der 7 stufigen Skala werden hier als zustimmende Aussagen gewertet.

Tabelle 2: Kontakte zu Gastarbeitern nach Art der Personen im Zeitverlauf (in Prozent)

	1980	1984	1988	Prozentpunkt- differenz 1980 – 1988
Familie, Verwandschaft	5	6	7	+ 2
Freunde, Bekannte	15	22	25	+ 10
Arbeitsplatz	23	26	24	+ 1
Nachbarschaft	20	23	28	+ 8

Frageformulierung: »Haben Sie persönlich unmittelbare Kontakte zu Gastarbeitern oder zu deren Familien, und zwar: in Ihrer eigenen Familie oder näheren Verwandschaft? – Ihrem Arbeitsplatz? – Ihrer Nachbarschaft – Ihrem sonstigen Freundes- und Bekanntenkreis?«

lungen kann gleichwohl auch in dieser Zeit nicht geredet werden: entlang anderer Einstellungsdimensionen – etwa zur Frage, wie bei Entlassungen zu verfahren ist – scheint eher Konstanz als Wandel das Typische zu sein (vgl. etwa Emnid, 1983). Dies schließt kurzfristig sich entwickelnde und nur vorübergehend wirkende Trends, mitbedingt durch einzelne spektakuläre Ereignisse oder Meldungen, nicht aus. Die 80er Jahre scheinen eine Periode sinkender negativer Einstellungen gegenüber Gastarbeitern zu sein. Dieser Trend findet, wie man Tabelle 2 entnehmen kann, seine Parallele auf der Verhaltensebene: Die Zahl derer, die Gastarbeiter zum Kreis der »sonstigen« Freunde und Bekannten zählen, ist zwischen 1980 und 1988 von 15 % auf 25 % angewachsen (die Zahl derer, die mit Gastarbeitern enger befreundet sind und sie auch nach Hause einladen, dürfte freilich niedriger liegen, vgl. dazu Reuband, 1989). Gestiegen ist weiterhin der Kontakt in der Nachbarschaft. Hätten sich lediglich die Gelegenheiten zum Kontakt und nicht auch die Einstellungen zu Positivem verändert, so hätte der Wandel nicht im Freundes- und Bekanntenkreis, sondern primär am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft stattfinden müssen: In beiden Fällen handelt es sich um Orte, in denen die Wahlfreiheit eingeschränkt und die Kontakte weitgehend vorgegeben sind. Offenbar werden die Gelegenheiten zum Kontakt zunehmend in positiv besetzte Beziehungen umgesetzt.

Wie sehr die vermehrten Kontakte als Ursachen der reduzierten Vorbehalte gegenüber Gastarbeitern anzusehen sind oder umgekehrt die veränderten Einstellungen als Bestim-

mungsgründe der Kontakte muß in diesem Zusammenhang offen bleiben. Sicher ist nur: zwischen Kontakten und Akzeptanz von Gastarbeitern gibt es positive Zusammenhänge. Wer Kontakte, besonders freundschaftlicher Art hat, der hat allgemein positivere Einstellungen ihnen gegenüber als jemand ohne entsprechende Kontakte (vgl. Gehring und Böltken, 1985). Vermutlich wirken die beiden Variablen wechselseitig aufeinander ein, reduzieren freundschaftliche Kontakte negative Einstellungen und begünstigen gleichzeitig reduzierte Vorbehalte die Herausbildung freundschaftlicher Beziehungen.

Daß der hier beobachtete Rückgang in den ausländerkritischen Einstellungen kein Spezifikum der von uns herangezogenen Indikatoren und Umfragen darstellt, machen verschiedene andere Studien aus dem gleichen Zeitraum deutlich: der Tatsache, daß viele Gastarbeiter ihre Familien nachgeholt haben, stimmen z. B. 1986 mehr Personen zu als noch 1982, ebenso der Forderung, daß ausländische Jugendliche die gleichen Berufschancen haben sollten wie Deutsche (vgl. Emnid, 1986 a). Gleichzeitig sinkt der Anteil derer leicht ab, die meinen, es sei eine »sehr wichtige« politische Aufgabe, das »Ausländerproblem zu lösen/den Ausländerzuzug zu begrenzen«: 1984 sind es 44 % der Bundesbürger, 1988 39 % (Ipos, 1988: Tabelle auf S. 9). Daß die Bundesbürger in Ballungszentren mit hohem Ausländeranteil aus diesem Trend nicht ausscheren und die Einstellungsänderungen ähnlicher Art sind, darauf verweisen Umfragen aus Städten wie Köln oder Duisburg: Die Ressentiments gegenüber Gastarbeitern nehmen dort

seit Beginn der 80er Jahre ebenfalls ab (vgl. Stadt Duisburg, 1988: 81; Romotzky und Alt, 1989). Zugleich wird offenbar, daß der beobachtete Trend nicht als Folge eines veränderten Verständnisses des »Gastarbeiter«-Begriff, wie er im ALLBUS verwandt wird (dazu Gehring und Böltken, 1985: 31 f.), anzusehen ist: prinzipiell ähnliche Tendenzen finden sich bei Fragen, bei denen die ethnische Zugehörigkeit präzisiert wird und von »türkischen« Arbeitnehmern – der unter den Gastarbeitern am negativsten bewerteten Gruppe (vgl. Emnid, 1983: 16; Piel, 1983: 179) – gesprochen wird (vgl. Stadt Duisburg, 1988: 81).

Allerdings: was sich in unserer und anderen Umfragen als Trend abbildet, muß nicht auf jeden Typus von Fremden zutreffen. So mögen die Asylanten und Aussiedler in anderer Weise gesehen werden. Neuere Umfragebefunde deuten in der Tat darauf hin, daß sich im Verlauf der 80er Jahre – bei zwischenzeitlich z. T. gegenläufigen Tendenzen (vgl. infas, 1985) – das Bild der Asylanten stark ins Negative verändert hat (Emnid, 1986 b). Dem ist dann mit steigendem Aussiedlerzuzug das Bild der Aussiedler gefolgt: Daß sie Deutsche seien, wird von fast ebenso vielen Bundesbürgern bezweifelt wie Personen meinen, es handele sich eigentlich um Deutsche (Institut für Demoskopie, 1988: 10). Daß durch sie die Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit der Deutschen verschärft werde, wird sogar inzwischen schon häufiger über die Aussiedler als die Gastarbeiter oder die Asylanten gesagt (vgl. Der Spiegel, 1989: 163). Die Bundesrepublik scheint damit am Beginn einer neuen Phase zu stehen, bei der diejenigen als besondere Bedrohung wahrgenommen werden, deren »Heimkehr« in die Bundesrepublik lange Zeit gefordert wurde – paradoxerweise oft gerade von denjenigen, die sich nun so sehr gegen sie wenden.

Literatur

- Allport, G. W., 1958: The nature of prejudice. Garden City und New York (zuerst 1954): Anchor Books
- Berger, M./Gibowski, W. G./Roth, D., 1989: Ein Denktzettel für den Senat. Die Republikaner nützen die Angst vor Ausländern aus, in: Die Zeit, Nr. 6, 3. Februar 1989
- DER SPIEGEL, 43, Nr. 16 vom 17. 4. 1989, S. 151–163
- EMNID: Enmid Informationen Nr. 1/2 1982, S. 14–17; Nr. 5/6 1983, S. 14–16; Nr. 1/2 1986 a, S. 13–15; Nr. 7 1986 b, S. 9–12
- Stadt Duisburg, 1988: Duisburger Handbuch gesellschaftlicher Daten 1987. Städtische Bürgerbefragungen 1981–1987 (Daten + Informationen, Heft 20). Duisburg: Amt für Statistik und Stadtforschung
- Ermrich, R., 1975: Basisdaten. Zahlen zur sozioökonomischen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland. 2. Aufl. Bonn-Bad Godesberg: Verlag Neue Gesellschaft
- Gehring, A./Böltken, F., 1985: Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984: ein Vergleich, in: ZA-Information 17, S. 23–33
- INFAS, 1985: infas-Report Nr. 23
- Institut für Demoskopie, 1985: Zwischen Toleranz und Besorgtheit. Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu aktuellen Problemen der Ausländerpolitik (Unveröffentlichter Bericht für das Bundesministerium des Innern). Allensbach
- Institut für Demoskopie, 1988: Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland. Ansichten und Einstellungen der Bundesbürger zu einem aktuellen Thema. (Unveröffentlichter Bericht für das Bundesministerium des Innern.) Allensbach
- IPOS, 1988: Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik 1988. (Unveröffentlichter Bericht für das Bundesministerium des Innern.) Mannheim
- Jagodzinski, W./Kühnel, S. M./Schmidt, P., 1987: Is there a »socratic effect« in nonexperimental panel studies? Consistency of an attitude toward guestworkers, in: Sociological Methods and Research, 15, S. 259–302
- Kühnel, S. M., 1987: Ein LISREL-Test von multivariaten Mittelwertdifferenzen bei inhomogenen Varianzen und Kovarianzen. Das Beispiel der Gastarbeiter-Items aus dem ALLBUS 1980 und 1984, in: ZA Information 21, S. 52–58
- Noelle-Neumann, E., 1981: The Germans. Public opinion polls, 1967–1980. Westport, Conn. und London: Greenwood Press
- Piel, E., 1983: Reizklima, in: E. Noelle-Neumann und E. Piel: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1978–1983, Bd. 8, München: Saur, S. 178–180
- Porst, R., 1985: Praxis der Umfrageforschung. Stuttgart: Teubner
- Reuband, K. H., 1989: Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern: Ein Indikatorenvergleich, in: ZA Information 24, S. 72–83
- Romotzky, R./Alt, A., 1989: Ausländerintegration in Köln im Bundes- und Großstadtvergleich, in: ZA-Information 24, S. 65–71
- Terwey, M., 1988: The data base of the German »General Social Survey« »ALLBUS«. Paper presented at the Cologne computer conference. Köln: Zentralarchiv für empirische Sozialforschung